rga. MONTAG, 31. MÄRZ 2008

Gemeinsam gegen den Schweinehund

FITNESS Physiotherapeut Frank Happel sorgt in der Hückeswagener Firma Pflitsch für Betriebliche Gesundheits-Förderung. Das Konzept soll sich über einen geringeren Krankenstand selbst finanzieren.

Von Karsten Mittelstädt

Stundenlang am Schreibtisch sitzen mit dem Ergebnis verspannter Muskeln oder Rückenschmerzen – da hatte jeder im Betrieb, vom Azubi bis zum Chef, schon mal den Gedanken: „Eigentlich müsste ich mal wieder was für meine Gesundheit tun." Sich aber nach der Arbeit zu sportlichen Aktivitäten aufzuraffen, verhindert oft der „innere Schweinehund".

Dann muss der Sport eben in den Betrieb. Dieser Gedanke ist nicht neu. Firmensport hat in Japan beispielsweise eine lange Tradition, in Deutschland nicht – noch nicht. Frank Happel, Physiotherapeut und Mitinhaber des Fitness-Studios „Injoy" in Hückeswagen, will das ändern. Er gehört zu den ersten in Deutschland, die das von Bernd Kliebisch entwickelte Konzept Betriebliche Gesundheits-Förderung (BGF) in die Praxis umsetzen.

Harald Pflitsch, Geschäftsführer der Hückeswagener Pflitsch GmbH, war der erste, den er davon überzeugte, in zwei Jahren eine „win-win-win-Situation" zu erreichen. Alle Beteiligten sollen von BGF profitieren: Mitarbeiter, Unternehmen und Happel selbst.

Zwei Jahre lang dürfen die Mitarbeiter kostenfrei das Fitness-Studio nutzen. Damit sie es auch vor Arbeitsbeginn besuchen können, wurden die Öffnungszeiten auf 6.30 Uhr vorverlegt.

„Der Chef hat sich ein Fitness-Studio gekauft, und wir müssen jetzt hin."
Mitarbeiter zu Frank Happel

„Der Chef hat sich ein Fitness-Studio gekauft und wir müssen jetzt hin." Solche Äußerungen hörte Happel anfangs aus dem Kreis der Pflitsch-Belegschaft, doch er konnte den Mitarbeitern diese „Angst" schnell nehmen. „Zunächst einmal erläutern wir allen Mitarbeitern, worum es geht und was wir vorhaben", erzählt Happel. „Wir besuchen jeden Arbeitsplatz und fragen nach den Befindlichkeiten. Jedem tut doch irgendetwas weh", so Happels Erfahrung. Meist reichen schon kleine Tipps zur Arbeitserleichterung. „Dafür sind wir geschult." Zweimal im Monat ist ein Mitarbeiter des „Injoy" im Betrieb. Es werden Körperfettanalysen, Blutdruckmessungen, EKG und Rückenschule angeboten.

Vorträge über gesunde Ernährung gehören zum Angebot, aber auch Freizeitaktivitäten wie Radtouren oder Nordic-Walking-Kurse können die Pflitsch-Mitarbeiter wahrnehmen. Happel: „Die Leute sollen nicht alle ins Fitness-Studio rennen, sondern jeder kann die sportliche Betätigung finden, die ihm Freude macht." Ziel ist, 50 bis 60 Prozent der Mitarbeiter aktiv zu beteiligen.

Zur BGF gehört auch ein Gesundheitsnetzwerk. „Wir können nicht zaubern, aber wir können helfen und weitervermitteln." So gibt es eine Handynummer, die jeder Mitarbeiter bei Gesundheitsfragen anrufen kann. Die Vorteile für die Mitarbeiter liegen auf der Hand: Reduzierung von Risikofaktoren wie Übergewicht, Herz-Kreislauf- und Rückenproblemen, Steigerung des allgemeinen Wohlbefindens, und nicht zuletzt verbessert sich auch der Umgang mit Kollegen durch das gemeinsame Sporttreiben. Bei Pflitsch nahmen innerhalb kürzester Zeit 60 von 190 Mitarbeitern die Möglichkeit wahr, ins Fitness-Studio zu gehen, mit steigender Tendenz.

Das Konzept soll sich finanziell selbst tragen. Kranke Mitarbeiter sind nämlich teure Mitarbeiter. Sie müssen weiter bezahlt werden und kosten zusätzliche Ressourcen, wenn die Arbeit von Kollegen zeitweise übernommen wird.

Mitarbeiter des Fitness-Studios „Injoy" sind regelmäßig in der Firma Pflitsch, halten Vorträge, messen Blutdruck und analysieren jeden Arbeitsplatz. Zum Auftakt misst Iris Horn (li.) bei Mitarbeitern den Blutdruck. Firmenchef Harald Pflitsch (li.) und Frank Happel (2.v. li.) schauen ihr dabei über die Schulter. Foto: Herbert Draheim

Gutes Argument, um Spezialisten zu bekommen

Wird der durchschnittliche Krankenstand im Jahr pro Mitarbeiter nur um einen halben Tag reduziert, sinken die Personal- und Betriebskosten deutlich. Keine leichte Aufgabe, denn bei Pflitsch, wo viel Wert auf die Motivation der Mitarbeiter gelegt wird, ist der Krankenstand ohnehin viel niedriger als die bundesweit durchschnittlichen 12,4 Krankheitstage (2006).

Die Firma Pflitsch will BGF über zwei Jahre testen und dann Bilanz ziehen. Dabei spielt für Harald Pflitsch nicht unbedingt die Verringerung des Krankenstands, sondern die körperliche und geistige Fitness die wichtigste Rolle: „Wir sind auf qualifizierte und motivierte Mitarbeiter angewiesen." Diese Spezialisten sind zurzeit Mangelware und können sich die Jobs aussuchen. Die Betriebliche Gesundheits-Förderung ist neben anderen Angeboten bei Bewerbungsgesprächen ein wichtiges Argument. „Wir haben jedenfalls nicht die großen Probleme, gute Leute zu bekommen", sagt Personalchef Hans Marenbach über die BGF, die mittlerweile auch bei der Firma Recknagel in Hückeswagen eingesetzt wird.

Weitere Infos unter: www.pflitsch.de